



Zwei OTP zum Haigern und zurück. Und auch noch ein D.

Die Wettervorhersage sah nicht gut aus. Für die nächsten drei Tage war Dauerregen angekündigt. Man kann wirklich nicht sagen, dass unsere 170er mit einer ausreichenden Scheibenwischeranlage ausgestattet sind. Die kleinen und meist überlagerten und altersschwachen Wischerblätter, der dürftige Wischermotor, besonders unangenehm aber: das Fehlen einer Scheibenwaschanlage. Vorsichtshalber habe ich deshalb meine handbetriebene „Not-Scheibenwaschanlage“ eingepackt, eine Labor- Spritzflasche, mit der man „um die Ecke“ spritzen kann. Man steckt das abgewinkelte Spritzrohr durch den Spalt an der Seitenscheibe und kann mit dem Wasserstrahl die Frontscheibe erreichen.

Aber, wie es mit aller Wahrsagerei ist: es kann sein, dass die Vorhersage stimmt. Es kann aber auch sein, dass sie nicht stimmt. Meist ist das so und so war es glücklicherweise auch hier.

Wie immer, Treffpunkt Raststätte Allertal, 11 Uhr.

Auf der Hinfahrt fuhr Sina mit ihrem 170 D mit uns. Sie kam aus Kiel und geriet bei ihrer Anfahrt gleich mehrmals in Staustrecken. So ging es diesmal etwas verzögert los, Marschtempo 85.



Der angekündigte Regen war harmlos, nur durch die Rhön fuhren wir durch dichte Nebelbänke im Dauerregen.

Wir haben Witzenhausen passiert, da hatten wir im letzten Jahr unseren ersten Radwechsel. Diesmal ging es ohne! Wir haben Bebra passiert – da hatten wir den zweiten Radwechsel. Auch hier: keine Reifenpanne. Auch durch Hünfeld, damals Nummer drei, ging es ohne Reifenpanne. Wir hatten überhaupt keine Panne. Auf der ganzen Fahrt nicht. Auch nicht auf der Rückfahrt. Wir mussten kein einziges Mal Werkzeug anfassen.

Und nun überlege ich, ob es Sinn hat, überhaupt weiterzuschreiben.

Wer liest denn so etwas gerne? Ganz ohne Schwierigkeiten – ist das nicht ein bisschen langweilig? Ein guter Fahrtbericht ist doch immer auch ein Pannenbericht. Natürlich nicht irgendwelche Pannen. Die ganz dusseligen und selbstverschuldeten verschweigen wir selbstverständlich, aber die, bei denen man sich mit Einfallsreichtum und Tatkraft selbst aus der Klemme befreien konnte, die erwähnen wir, darauf sind wir stolz.

Warum ich trotzdem weiterschreibe sieht man am Ende meines Berichts, da wird es nämlich doch noch ein bisschen dramatisch.

Wir haben es uns gemütlich gemacht und fuhren in drei Etappen. Nicht, weil wir schon nach 200 km ans Ende unserer Kräfte gekommen wären. Ganz so schlimm ist es zum Glück noch nicht. Nein, neben der Freude an schönen alten 170ern haben Klaus und ich auch Freude an der guten ehrlichen Küche. Da sind wir in Norddeutschland nicht gerade verwöhnt und nutzen jede Gelegenheit,

fränkische Speisekarten zu studieren. Die Zwischenziele waren also eher kulinarischer Art.

Haigern fand ich in diesem Jahr besonders interessant. Dazu hat wohl auch der Sturzregen beigetragen. Diejenigen, denen Wasserströme ins Bierglas liefen, werden mir sicher widersprechen. Dadurch aber, dass viele nicht an der Rundfahrt teilnahmen, war mehr Zeit für Gespräche und man konnte Leute kennenlernen, mit denen man bisher nur schriftlich in Kontakt stand.

Auf dem Rückweg fuhren Klaus und ich wieder in drei Etappen. Gleiche Begründung wie oben. Sina hatte nicht so viel Zeit wie wir und fuhr am Sonntag alleine zurück nach Kiel. Das sind über 700 km an einem Stück.

Wer sich noch an meinen Bericht aus dem vorigen Jahr erinnert, weiß, dass wir auf dem Rückweg in Witzenhausen zu einer Tasse Kaffee mit Hubertus R. verabredet waren. Wir bezogen also Quartier in Witzenhausen, einem schönen Städtchen. Wir wurden aber nicht nur zu einer Tasse Kaffee, sondern auch zu einem leckeren Abendessen eingeladen. Dabei manche Gespräche, natürlich alle ziemlich nahe am Thema Oldtimer. Diese Oldtimer waren zwar deutlich jünger als unsere 170er, aber insofern war es das gleiche Verhältnis, als daran Erinnerungen hingen. Hubertus R. besitzt zwei Mercedes-Oldtimer, einen 280 S und einen 230 SL, den einst sein Vater fuhr. Er konnte den Wagen aus Kanada reimportieren und mühsam restaurieren.

Für uns 170er-Freunde gab es bei diesem Besuch aber noch etwas zu Staunen - und zu Schmunzeln: Der Vater von Hubertus R. muss nämlich einst, 1950, auch einen 170 S besessen haben. Davon zeugt ein noch erhaltenes kuriozes Telegramm der DB Niederlassung.

„Hochzeitsreise verschieben, Mercedes S im Anrollen. Trotzdem herzliche Glückwünsche.“

Freundlicherweise hat mir Hubertus R. ermöglicht, dieses Telegramm hier vorzustellen.

16 * Telegramm				Deutsche Post	
aus Arnoldsberg/W. F. 16 W. 1916 12 ⁴⁰					
Aufgenommen			Übermittelt		
Tag:	Monat:	Jahr:	Zeit:	Tag:	Zeit:
14	6	50	1849 Hochzeit		
von: Holz durch: SZ			an: durch:		
Amt			Sundlern		
<p>Hochzeitsreise verschrieben, Mercedes S im Arnollen. Trotzdem herzlichste Glückwünsche, Josef Hüvel und Frau</p>					
Für dienstliche Rückfragen					
			x C. 187 Dtn A 5		

Am nächsten Tag ging es dann in der Frühe auf unsere letzte Etappe. Bis Allertal fuhren Klaus und ich gemeinsam, dann trennten sich unsere Wege. Klaus fuhr weiter auf der A7 in Richtung Hamburg, ich bog ab auf die A 27 in Richtung Bremen, nun aber etwas flotter. Auf den letzten 60 Kilometern musste mein OTP mit Tempo 100 laufen. Die Wassertemperatur beeindruckte das nicht, sie blieb konstant bei 80°.

Insgesamt sind 1159 pannenfreie Kilometer zusammengekommen, der durchschnittliche Verbrauch war 8,32 Liter. Und einen halben Liter Öl musste ich auch nachfüllen.

Soviel zu den beiden OTP.

Bei Sinas D sah das etwas dramatischer aus.



Es begann auf dem Haigern. Wenn wir dort nicht zufällig am linken Vorderrad Spuren von Bremsflüssigkeit entdeckt hätten, hätte es übel ausgehen können. Noch rechtzeitig vor ihrer Abreise hatte sie vorsichtshalber in einer Werkstatt neue Bremsschläuche einbauen lassen. Wahrscheinlich wurde dabei ein Gewinde vermurkst und der Schlauch konnte nicht richtig angezogen werden. Bei jedem Bremsen traten einige Tropfen Bremsflüssigkeit aus. Als wir den

Flüssigkeitsvorrat im Hauptbremszylinder prüften, stockte uns der Atem. Gruselig. Von Kiel bis zum Haigern hatte sich der Behälter fast „leergetropft“. Viel länger wäre das nicht mehr gut gegangen. Glücklicherweise hatte Sina einen Kanister mit Bremsflüssigkeit dabei, der Behälter konnte aufgefüllt werden und der Schlauch mit Gewalt festgezogen werden. Nun war er zwar in sich leicht verdreht, aber dicht.



Doch damit nicht genug. Auf dieser Etappe gab es eine weitere Herausforderung. Die Halterung des Reglers brach, Funken flogen. Manch einer – und manch eine auch – gerät dann in Panik und ruft nach dem ADAC. Sina hat den Regler abgebaut und fuhr die letzten 50 Kilometer mit einer Notbeleuchtung aus zwei kombinierten Handlampen. Nötig wäre das nicht gewesen, sie erreichte Kiel noch vor Einbruch der Dunkelheit.



So richtig beendet war unsere Haigern Tour aber erst am 13. Juli. Da besuchten mich in meiner alten Dorfschule im Teufelsmoor nämlich Lars Tapper und Bosse Goldberg auf ihrer Heimreise nach Schweden. Und Ralf Böbs und Thorsten aus Ahrensburg schauten mit ihrem schwarzen Sb auch noch vorbei.



HS 7/24